

1. Der Zibin selbst bei Gurariu und Orlat 19 karatiges, bei Hermannstadt grobkörniges Gold von 18 Karat und 6 Gran.
2. Der Reschinarer - Bach (Schewisbach) führt Gold von 19 Karat,
3. der Dumbrava - Bach (Goldgraben) im jungen Walde bei Hermannstadt und:
4. der Heltauer - Bach von 18 Karat 6 Gran,
5. der Zoodfluss wieder von 19 Karat mit sich.

### E. Flussgebiet des vereinigten Schyl.

Der walachische Schyl, welcher in der Nähe des Triplex Confinium von Siebenbürgen, dem Banate und der Walachei entspringt und östlich fließend eine Strecke auch die Grenze zwischen dem letzten Lande und Siebenbürgen bildet, vereinigt sich beim Passe Vulkán mit dem ungarischen Schyl, welcher nicht weit von diesem Passe, jedoch in entgegengesetzter Richtung an der südlichen Grenze des Landes seinen Ursprung nimmt, und strömen bald nach ihrer Vereinigung südlich in die Walachei.

Der walachische sowohl, als der ungarische Schyl, der letztere besonders beim Orte Pietrosz, führen 19 karatiges Gold und auch beim Vulkáner Passe selbst ist ein Flötzwerk, welches grobkörniges Gold lieferte.

E. A. Bielz.

---

*Eine neue Fundstätte tertiärer Conchylien bei Déva, entdeckt von Herrn J. Andrá k. k. Steueramts-Controllor, mitgetheilt von J. L. Neugeboren.*

---

Auf die aus Fichtel's Nachrichten von den Versteinerungen des Grossfürstenthums Siebenbürgen S. 62 gewonnene Kenntniss, dass zwischen dem Flecken Déva und dem Dorfe Szantohalma bei Gelegenheit der Anlage eines Wasserkanals zum Nutzen des Dévaer Kupferbergwerkes in einer grüngraulichen Thonstrate versteinerte Muscheln gefunden worden seien, begab sich Herr J. Andrae, unser nunmehriges Vereins-Mitglied, den seine ämtliche Stellung

an Déva und dessen Umgebung fesselt, in dem Frühling dieses Jahres nach der angedeuteten Stelle um sich die daselbst vorkommenden Versteinerungen zu sammeln, hatte jedoch nicht das Glück auch nur Spuren von den Conchylienarten zu finden, die der verewigte Fichtel als Pectunkuliten, Muskuliten und Telliniten bezeichnet, da in der Reihe so vieler Jahre seit der Anlage jenes Grabens derselbe schon längst verstürzt ist.

Nach längerem vergeblichem Suchen, dachte sich Herr Andrae: „hatte man in diesem Thalgrunde ehemals Conchylien gefunden, so wird man ja vielleicht auch in den Nebenschluchten und Gründen dergleichen finden“ und begab sich sogleich in den ersten, Déva näherliegenden Wassergraben in welchem er bald hin und wieder einzelne kleine Cerithien zerstreut liegen fand. Hiedurch aufgemuntert verfolgte er den Graben, dessen Seiten immer steiler und von der Rasendecke freier wurden: bald gelangte er zu frei am Tage liegenden sandigen und wurzeligen Straten, zugleich wurden auch die Cerithien zahlreicher angetroffen und es gelang nun Herrn Andrae ohne viele Mühe die Strate zu finden, welche dieselben vorherrschend einschliesst.

Bei meiner Anwesenheit in Déva Ende Mai d. J. begleitete mich Herr Andrae nach diesem Graben. Die Sand und Mergelschichten wechseln vielfältig, gehen nicht selten in einander über, werden zum Theil sehr fest und haben eine schmutzig gelblich weisse, zum Theil auch gelblich-graue Farbe. Ohne strenge Berücksichtigung ihrer relativen Aufeinanderfolge erlaube ich mir diese Straten, je nach dem ich sie an Ort und Stelle zu beobachten Gelegenheit hatte, zu beschreiben.

1) Eine sehr grobsandige Strate mit Quarzkörnern, deren Grösse nicht selten die Erbsengrösse übersteigt, mehr oder minder hart; die eingeschlossenen Conchilien sind sehr abgerieben und nicht zahlreich. Ausser Cerithien schliesst sie nur noch hie und da cardienähnliche Bivalven ein.

2) Eine lockere sandige Strate mit vielen Kalkbestandtheilen; sie ist zerreiblich und liefert die meisten Cerithien; ihre Masse zerfällt, so wie dieselbe der abwechselnden Einwirkung des Wassers und der Sonnenstrahlen einige Zeit ausgesetzt ist. Sie enthält vorherrschend Cerithien und eine kleine Art von Crassatella.

3) Eine sehr feste, mit vielem Kalk cementirte Strate, welche eine Art Grobkalk repräsentirt, sie enthält ausser

**Cerithien** sehr viele Fragmente von kleinen zarten Bivalven. Aus ihr erhält man höchstens einzelne kleine Steinkerne von Cerithien.

Diese drei Straten sind die untersten des ganzen Systems.

4) Straten eines feinkörnigen thonigen Sandsteines der stark mit Kalk cementirt ist und nur Fragmente von zarten Bivalven einschliesst.

5) Sandige sehr verhärtete, dünne blätterige Mergelstraten ohne eine Spur von paläozoischen Einschlüssen; sie lassen sich sehr dünne spalten.

6) Sehr feinkörnige petrefactenfreie Mergelstraten, zwischen welchen manchmal ein grobsandiges, Conchylienfragmente führendes Schnürchen sich befindet; an solchen Stellen haben diese Straten ausgezeichnete Spaltbarkeit erhalten.

7) Sehr feinkörnige, bedeutend verhärtete Mergelstraten, welche zum Theil sehr dünn sind, daher sehr zahlreiche Ablagerungsblätter zeigen, ohne dass denselben eine ausgezeichnete Spaltbarkeit zukommt; — unregelmässig liegen in der Masse zerstreut, theils kleine Cardien, theils kleine Nuculen; Cerithien umschliessen diese Straten selten.

8) Sehr fein sandige und sehr verhärtete Mergelstraten mit grossem Kalkantheile ohne regelmässige Spaltbarkeit; sie enthalten an manchen Stellen viele Cardien, Nuculen und Cerithien.

Die Straten 4 bis 8 wechseln in ihrer Aufeinanderfolge verschiedentlich ab; die Straten 4, 5 und 6 sind die dünnsten; die stärksten dagegen sind 1, 2 und 3; doch übersteigt keine derselben an den aufgeschlossenen Parthien des Grabens die Mächtigkeit eines Wiener Fusses. Ueber diesen Tertiär-Straten liegt Diluvialthon und Dammerde.

Für den Paläontologen ist von den angeführten Straten die wichtigste die zweite; in ihrem zersetzten Zustande ist sie ein schmutzig hellgelber Sand, in welchem man ohne Mühe die Conchilien entdeckt. Die in diesem Sande aufgefundenen Conchilien sind sehr kalzinirt und leicht zerbrechlich, aus diesem Grunde auch nicht immer gut erhalten. Ausser *Cerithium pictum* auctt. (denn dafür halte ich auch die kleinen nur 2 bis 3 Linien langen Exemplare von Cerithien) enthält der Sand in nicht geringer Anzahl sehr kleine Bullinen, einzelne Exemplare von *Trochus* und *Natica*(?); ziemlich zahlreich eine kleine *Crassatella*, die ich schon erwähnt habe, und hin und wieder eine Cardien-ähnliche Bivalven.

---

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen und Mitteilungen des Siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften zu Hermannstadt. Fortgesetzt: Mitt.der ArbGem. für Naturwissenschaften Sibiu-Hermannstadt.](#)

Jahr/Year: 1852

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Neugeboren Johann Ludwig

Artikel/Article: [Eine neue Fundstätte tertiärer Conchylien bei Deva , entdeckt von Herrn J. Andrä k. k. Steueramts-Controllor 106-108](#)